Lauschiger Titel, explosiver Inhalt

Die Rheinpfalz
Bad Dürkheim
Kultur Regional
Nr. 228 vom 1.10.2014

„Theader" führt mit „Still, die Nacht ist voller Stern" ein Widerstands-Stück auf

VON SIGRID LADWIG

Das Leben ist eine besondere und einmalige Geschichte. Im hektischen Alltagsgetriebe verlieren wir diesen Wert oft aus den Augen, lassen uns treiben, drängen und normieren. „Still, die Nacht ist voller Sterne" klingt wie eine Aufforderung zum Innehalten. Es geht um Gegenwehr und Selbstbestimmung, wenn Anja Kleinhans ihr neues Bühnenstück im „Theader Freinsheim" mit dem Titel eines jüdischen Partisanenliedes überschreibt.

Wenn eine moderne Maria mit ihrem Gatten beim Kofferpacken streitet, weil sie nicht ins Sommercamp seiner Firma mitkommen will, dann begehrt sie unerwartet gegen ihr bisheriges Leben auf. Sie ist schwanger wie ihr biblisches Vorbild, aber sie wird die vorgezeichneten Bahnen verlassen. Wenn ein gedemütigter KZ-Häftling seiner Peinigerin ins Gesicht sagt, dass sie und ihresgleichen zahlen werden, dann wird das Aufbäumen sogar lebensgefährlich. „Still, die Nacht ist voller Sterne" – so lauschig das klingen mag, so explosiv ist es gemeint: Sechs Bühnenszenen führen den Mut zum Ausscheren vor, den unvorhergesehenen Widerstand und Befreiungsschlag, der mächtige Kreise zieht.

Die Inhalte der einzelnen Szenen zu diesem verbindenden Thema erscheinen dabei so vielfältig wie ihr Charakter, der mal bitterernst, mal humorvoll ist. Aber sie alle knüpfen an das jiddische Lied „Shtil di Nakht is oysgesternt" an. Es schildert die große Wirkung einer scheinbar kleinen Tat: Ein Mädchen schießt auf einen deutschen Waffentransport Richtung Front und vereitelt ihn mit einem einzigen Schuss. Der im Ghetto von Wilna gefangene Hirsch Glik schrieb das Lied 1942 und schnell wurde es zur Hymne jüdischer Partisanen im Zweiten Weltkrieg.

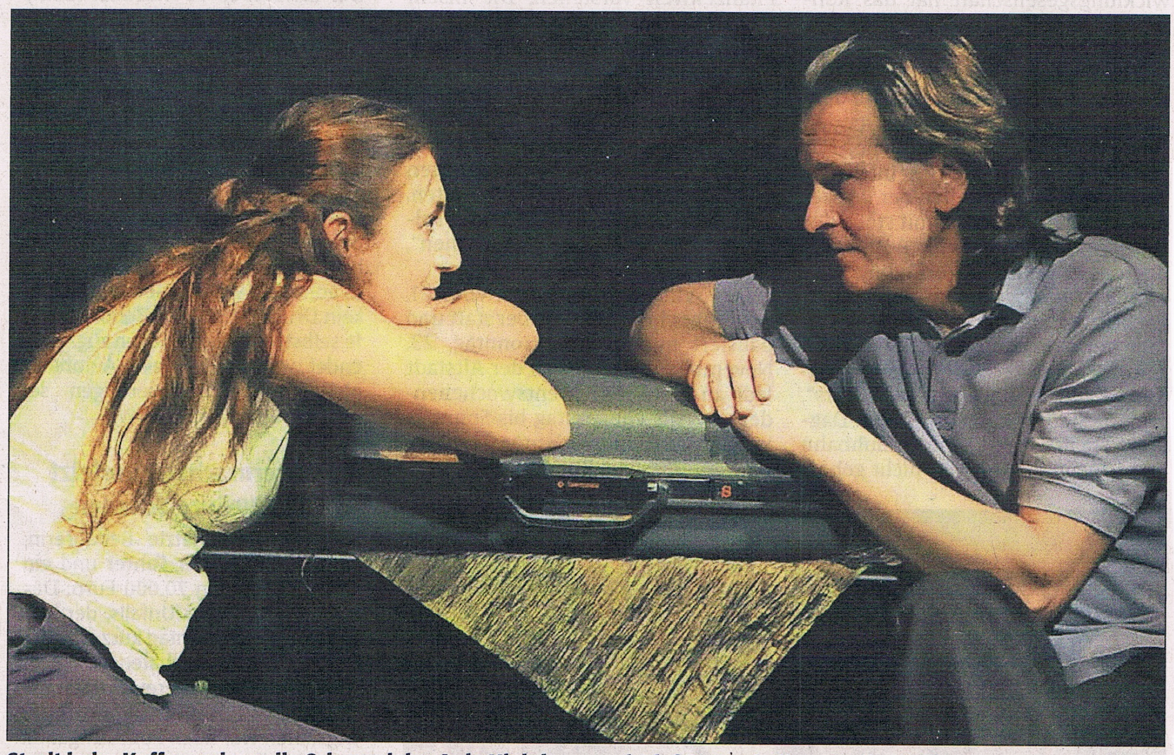
Anja Kleinhans begleitet sich selbst auf dem Akkordeon und singt jiddisch, ihr Bühnenpartner Olaf Peters übersetzt simultan ins Deutsche. Zwischen den Szenen klingt die einprägsame Melodie immer wieder an, während die beiden Darsteller reflektieren – mal plaudernd, mal ans Publikum appellierend, mal sich selbst ironisierend. Die Inszenierung unter Regie von Uli Hoch verbindet so das szenische Spiel mit der Ebene des widerspiegelnden Nachsinnens. Dabei sprechen die beiden Schauspieler das Publikum auch ganz direkt an – ein gewagter Grenzgang, dessen Nachdruck durch die räumliche Nähe noch gesteigert wird.

Die Visionen und Gedanken des Abends reichen von aufrichtiger Hoffnung bis zum amüsierten Resignieren. Wie bislang funktionierende Menschen in der Repressionsgesellschaft plötzlich den Schalter umlegen, das spitzt sich zu in der Szene „Utopolis Merkelaris". Da erlebt der Zuschauer zwischen Ernst und Lachen, wie Kanzlerin Merkel nach einer privaten Misere dem Innenminister ihren inneren Wandel offenbart – beide Parts werden glänzend auf die Bühne gebracht. Auf ganz andere Weise fesselt die Schlussszene: Anja Kleinhans und Olaf Peters verkörpern ein von Gefühlen hin und hergerissenes Elternpaar: „Geh weiter! Nicht weinen!" heißt es ergreifend, als es seine zwei Kinder mit einem Zug wegschickt, damit sie überleben können.

Die Aufforderung, sich gegen vorgeprägte Lebenszwänge und „Lebensverbrecher" aufzulehnen, zieht sich durch die gesamte Inszenierung. Jeder Einzelne wird aufgerufen, sich seine Wichtigkeit im Weltgetriebe bewusst machen, statt in der Masse unterzugehen. Im kleinen „Theader" wirkt diese Anrede ganz unvermittelt, sozusagen von Angesicht zu Angesicht. Vielleicht empfindet mancher die geringe Distanz als unangenehm, zumal das „Gespräch" naturgemäß einseitig bleibt. Denn der funktionierende Zuschauer hört zu und schweigt.

INFO

Weitere Aufführungen morgen und am Freitag, 20 Uhr, sowie am Sonntag, 18 Uhr. Am Freitag, 10., und am Samstag, 11. Oktober, 20 Uhr, und am Sonntag, 12. Oktober, 18 Uhr. Am Donnerstag 4. und Freitag 5. Dezember, 20 Uhr, am Sonntag, 7. Dezember, 18 Uhr, am Donnerstag 11., am Freitag 12. und am Samstag 13. Dezember, 20 Uhr. Telefonische Vorreservierung unter 06353 932845 oder info@theader.de



Streit beim Kofferpacken: die Schauspieler Anja Kleinhans und Olaf Peters in ihrer Rolle als Ehepaar. FOTO: FRANCK